

GRAPHISCHE PRESSE

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT-UND KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEP, TAPETEN-U. WACHSTUCHDRUCKER U. VERW. BERUFE.

Abonnement. Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins 1,25 Mk.

Redaktion: Adolf Domnich, Berlin N 24, Elsassstr. 86-88^{III}
Verlag: Otto Sillier, Berlin N 24.
Telephon: Amt Norden, 4268. Druck u. Expedition: Conrad Müller, Schöneberg, Angustastr. 8. — Redaktionsschluss: Montag.

Insertion. Für die vierspaltige Pettizelle oder deren Raum 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Verlagsanzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. — Zuschriften an die Expedition erbeten

Inhalt.

Hauptteil: Bekanntmachungen. Ein Gesuch an den Reichstag. Rundschau. — **Allgemeines:** Ortsbericht: Braunschweig. Feuilleton: Vom Büd'ersich. — Kassenbericht über das II. Quartal 1914. — Opfer des Krieges. — Anzeigen.

Bekanntmachungen.

An die Mitgliedschaftsvorstände!
Wir ersuchen, das Mitgliedsbuch des Kollegen Louis Rübsamen, Steindrucker, Nr. 20 091 anzuhalten und uns zur Kontrolle einzusenden. Das Mitgliedsbuch folgt an die betreffende Mitgliedschaft sofort zurück.
Der Hauptvorstand.
I. A. Otto Sillier.

Ein Gesuch an den Reichstag.

Unsere Arbeitslosenzahl sinkt erfreulicherweise von Woche zu Woche. Es scheint als wenn die Schwarzseher nicht recht behalten sollen. Die Zählung vom 14. November berichtet uns über 2602 arbeitslose Kollegen. Auch die weiteren, bisher noch nicht eingegangenen Zählkarten lassen wiederum eine merkliche Verringerung der Arbeitslosigkeit erkennen.

Wenn wir an diese allmähliche Besserung eine Hoffnung knüpfen können, so die, daß bald der Zeitpunkt eintreten möge, wo die Zahl der beitragsfähigen Kollegen ausreichen wird um eine andere Regelung unserer Unterstützungsleistungen durchzuführen zu können. Wieder und wieder müssen wir auf die Notwendigkeit hinweisen, daß gerade jetzt jeder Kollege, der noch in Arbeit steht, die Pflicht hat, durch pünktliche Beitragszahlung die Hoffnung der Arbeitslosen auf Unterstützung zu erfüllen. Die jetzige Unterstützungsform soll nur ein Notbehelf sein.

Solange die Gewerkschaften sich mit der Arbeitslosenfrage beschäftigen, solange ist es von ihnen der Gedanke vertreten worden: eine wirksame, ausreichende Arbeitslosenunterstützung kann nur durch eine Reichsarbeitslosenversicherung geschehen. Bei jeder Wirtschaftskrise ist dieser Ruf aufs Neue erschallt. Doch erst die beängstigend angestiegene Arbeitslosenzahl seit Kriegsbeginn hat die Gegner müde gemacht. Da heißt es auf dem Posten sein. Unablässig müssen wir auch die vielen noch fehlenden Gemeinden dazu anhalten, daß auch sie eine solche Unterstützung durchführen.

Darum haben wir, auf Grund der finanziellen Schwierigkeiten unseres Verbandes, in einer Eingabe an den Reichstag, Reichsmittel für die Gemeinden gefordert, die nicht in der Lage sind aus eigener Kraft eine solche Unterstützung durchzuführen.

Wir hoffen damit zweierlei zu erreichen. Einmal eine Entlastung unseres Verbandes, die uns die Möglichkeit gibt, verbunden mit der zunehmenden Besserung auf dem Arbeitsmarkt, wieder eine gleichmäßige, alle umfassende, zentrale Arbeitslosenunterstützung im Verbands durchzuführen. Zweitens soll uns der in der Eingabe ausgesprochene Antrag eine bessere Grundlage, eine wirkungsvolle

Vorarbeit für eine spätere Reichsarbeitslosenunterstützung sein. So hoffen wir gleichzeitig unsern Kollegen und auch der Gesamtarbeiterschaft einen Dienst erwiesen zu haben.

Das Gesuch hat folgenden Wortlaut:

»Einem hohen Reichstage erlaubt sich der unterzeichnete Verband der Lithographen, Steindrucker und verw. Berufe die Bitte zu unterbreiten, für die Bereitstellung von Mitteln Sorge zu tragen, die den finanzschwachen Gemeinden ermöglichen, auch ihrerseits die Unterstützung der Arbeitslosen zur Durchführung zu bringen und diese zu verpflichten, die von den Gewerkschaften gezahlte Unterstützung höchstens zu 50 Prozent zur Anrechnung zu bringen.

Begründung:

Aus den bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung ist die erfreuliche Tatsache zu konstatieren, daß die Fürsorge für die durch den Krieg arbeitslos gewordenen heute allgemein als eine dringende Notwendigkeit angesehen wird. Die Gewerkschaften haben die Unterstützung der arbeitslos gewordenen von jeher als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachtet. Der unterzeichnete Verband hat seit seinem Bestehen allein für diese Art der Unterstützung die Summe von 1553316 Mark ausgegeben.

Der Krieg aber hat uns in einer finanziell außerordentlich ungunstigen Lage überbracht.

Das Lithographie- und Steindruckgewerbe ist seit vielen Jahren im Niedergange begriffen. Technische Umwandlungen im Reproduktionsverfahren drängten die handmäßige Wiedergabe der Illustrationen mehr und mehr zurück zu Gunsten eines mechanischen, im wesentlichen auf der Photographie beruhenden Verfahrens. Mehr aber noch trug der Charakter des Gewerbes als Exportgewerbe zu diesem Niedergange bei. Dem Umstand, daß der Erfinder der Lithographie, Alois Senefelder, ein Deutscher war, vielleicht auch, daß gerade in Solnhofen in Bayern die allein brauchbaren Lithographiesteine gefunden wurden, mag es zuzuschreiben sein, daß bis vor einem Jahrzehnt Deutschland das Hauptproduktionsland für lithographische Erzeugnisse gewesen ist.

Dieses Verhältnis änderte sich gründlich durch die letzten Handelsverträge. Die Ausfuhr nach Amerika, Rußland, Frankreich, Italien und anderen Ländern wurde immer geringer. Aus einem Bericht über: »Die geschäftliche Lage des deutschen Steindruckgewerbes im Jahre 1911« in der Arbeitgeber-Zeitung »Deutsches Steindruckgewerbe« finden wir folgende Darstellung der Folgen der Zollgesetzgebung in den verschiedenen Staaten:

»In unserem vorjährigen Bericht über die geschäftliche Lage des Gewerbes im Jahre 1910 mußten wir zum Ausdruck bringen, daß die allgemeine Lage des Gewerbes durchschnittlich als schlecht zu bezeichnen sei. Im Jahre 1911 ist eine Besserung trotz teilweiser lebhafterer Beschäftigung leider nicht eingetreten. Schwächer als irgend eine andere Industrie leidet unser Gewerbe unter den neuen Steuergesetzen und der Zollpolitik des Reiches.«

»Nach Frankreich ist ein beträchtlicher stetiger Rückgang des Absatzes zu verzeichnen. Die Zollsätze von 200 bis 250 Franks per 100 Kilo sind viel zu hoch. Einzelne Firmen berichten, daß ihr Umsatz mit Frankreich seit 1892 auf den 6. Teil gefallen ist.«

»Schweden hat im Jahre 1911 einen neuen Zolltarif angenommen, der seit dem 1. Dezember 1911 in Kraft ist. Er hat den Erzeugnissen unserer Industrie mit einer Ausnahme, nämlich Ansicht- und Glückwunschkarten, eine Zollerhöhung von 50 Prozent aufgebürdet.«

Über das Jahr 1912 läßt sich der Verfasser in ähnlicher Weise aus:

»Das deutsche Steindruckgewerbe hat einen nicht wieder gutzumachenden Stoß durch die letzten Handelsverträge erhalten, die die Ausfuhr nach den meisten Ländern zum Teil vollständig unterbanden oder aber zum mindesten auf ein solches Minimum herabdrückten, daß dadurch die von der Ausfuhr abhängigen Firmen sehr empfindlich betroffen wurden. Im Berichtsjahr machten sich besonders die hohen Zölle bei dem Export nach Österreich Ungarn und Italien bemerkbar, wo sich die heimische Industrie unter dem Schutze des Zolles bald soweit entwickelt haben dürfte, daß eine Konkurrenz von deutscher Seite der dortigen bald nicht mehr standzuhalten vermag.

Was speziell Italien angeht, so zeigte sich ein nicht unbedeutender Rückgang des Absatzes, der, da keine Zolländerungen vorliegen, seinen Grund einmal in der wachsenden Antipathie haben dürfte und der zweitens seine Erklärung dadurch findet, daß die italienischen Steindruckereien durch Zuziehung deutscher Arbeitskräfte von Jahr zu Jahr leistungsfähiger werden.

Ebenso schützt Rußland seine eigene Industrie immer mehr und sucht sie durch eine allmähliche Erhöhung der Zölle zu stärken.«

Schlimmer noch war der Rückgang nach der Einführung des außerordentlich hohen Zolltarifes der Vereinigten Staaten von Amerika. Auch darüber stellt das »Deutsche Steindruckgewerbe« fest: »Der Export nach den Vereinigten Staaten hat sich, wie wir in früheren Jahresberichten wiederholt betont haben, seit der letzten Tarifrevision um drei Viertel seines Wertes verringert.« Parallel mit diesem Rückgang der Ausfuhr ging gleichzeitig der Rückgang einiger Hauptabsatzartikel im In- und Auslande. Die Ansichtpostkarte, die dem Gewerbe einen besonderen Aufschwung gegeben hatte, verlor ihre Zugkraft. Allein die Ausfuhr fiel vom Jahre 1907 von 64587 Doppelzentner im Werte von 25835000 Mark auf 34870 Doppelzentner im Werte von 13877000 Mark im Jahre 1912. Dazu kam noch ein wesentlicher Rückgang des Absatzes in Ansichtskarten im Inlande, der seine Ursache in einer Übersättigung und Geschmackänderung des Publikums hatte. Dazu kam ferner das moderne Flächenplakat, die veränderte künst-

lerische Darstellungsweise in den meisten Illustrationen, die eine vereinfachte Herstellung, eine Ausschaltung der menschlichen Handarbeit mit sich brachte.

Eine ähnliche rückläufige Bewegung hatte das Lichtdruckgewerbe, mehr aber noch die Formsticherei (die Herstellung der Druckträger für Tapeten) aufzuweisen. Beide Gewerbe hatten gleichfalls stark unter großer Arbeitslosigkeit zu leiden.

Alle diese Momente brachten es mit sich, daß der unterzeichnete Verband seit vielen Jahren, fast seit einem Jahrzehnt, große Summen für die Unterstützung der Arbeitslosen aufbringen mußte. Die wirtschaftlichen Krisen der Jahre 1902, 1908 und 1912 steigerten diese Ausgaben für den Verband derartig, daß nur durch Extrabelträge der Mitglieder die dadurch entstandenen Verpflichtungen gedeckt werden konnten. Auch hier trat die alte Erfahrung in Erscheinung, daß jede Periode größerer Arbeitslosigkeit die Krankenkassen lebhafter in Anspruch nimmt. Fast zwei Jahre hindurch mußte der Verband pro Quartal 20000 Mk. zur Sanierung der Krankenkassenabteilung unseres Verbandes hinzuzahlen.

Wie groß die Steigerung war, ergibt sich aus folgender Zusammenstellung.

Der Verband zahlte für Kranken- und Arbeitslosenunterstützung

	Im 3. Quartal 1906	64150,— Mk.
dagegen	" 3. " 1907	94686,— "
	" 3. " 1908	117555,18 "
	" 3. " 1909	134886,15 "

Diese enorme Anspannung ließ zwar durch die bessere Geschäftskontunktur etwas nach, aber alle die vorhin angeführten Faktoren brachten es mit sich, daß von einer Erholung nicht gesprochen werden konnte. Der Rückgang des Berufes blieb unaufhaltsam und ließ ständig eine verhältnismäßig große Anzahl der Gehilfen ohne Beschäftigung.

Nur allein an Arbeitslosen-Unterstützung zahlte der Verband in den Jahren

1906	80013 Mark,
1907	95350 "
1908	166103 "
1909	177073 "
1910	158150 "
1911	127524 "
1912	142337 "

Die Mitgliederzahl hielt sich in diesen Jahren fast gleich. Sie betrug:

1907	15768 Mitglieder,
1911	16723 "

Der Verband umfaßte damit 85 Prozent der in den angeschlossenen Berufen beschäftigten Gehilfen. So traf uns der Kriegsausbruch nach einer langjährigen außerordentlichen Inanspruchnahme unserer Unterstützung-Einrichtungen.

Durch die Ausführung rein gewerkschaftlicher Aufgaben neben der eben genannten Fürsorge für die arbeitslosen Gehilfen, stand der Verband den über uns hereinbrechenden neuen Kriegsaufgaben schlecht gerüstet gegenüber. Wie fast alle Gewerkschaften, nur im erhöhten Maße, sahen wir uns gezwungen, alle Unterstützungseinrichtungen bedeutend zu kürzen, zum Teil ganz zu streichen, nur um die in der jetzigen Zeit wichtigste Unterstützung, die Unterstützung der Arbeitslosen durchführen zu können. Doch auch diese mußten wir ermäßigen, wollten wir nicht in wenigen Wochen unsere Mittel völlig aufgebraucht haben. Statt der statutgemäßen Sätze von 9, 12 und 15 Mk. pro Woche, je nach Dauer der Beitragszahlung, setzten wir die Leistungen auf 3 Mk. für Ledige und 5 Mk. für Verheiratete herab. Trotz dieser bedeutenden Kürzungen stiegen die Ausgaben enorm an. Allein in dem Zeitraum vom 1. August bis 7. November dieses Jahres sind 221 234 Mk. ausgezahlt worden. Das ist in einem Quartal bei weitem mehr als sonst in einem Jahre. Aber die Steigerung der Arbeitslosenzahl ist auch eine ungeheuer große. Rechneten wir vor Beginn des Krieges mit einem durchschnittlichen Arbeitslosenstand im Gesamtver-

band von 600, so schnellte diese Zahl bei Kriegsausbruch auf 7713 in die Höhe.

Folgende Tabelle gibt über die Zahl der Arbeitslosen in den drei Kriegsmonaten Auskunft.

Tag der Zählung	Gesamtzahl der Arbeitslosen	In Arbeit stehende volle Tage	In Arbeit stehende halbe Tage
16. August	7713	3228	1905
23. August	6526	2527	2959
30. August	6995	2717	3108
6. September	5466	3140	3594
12. September	5015	2976	3611
19. Oktober	3896	3783	4181
17. Oktober	3576	3905	3895
1. November	3037	4162	3811

Noch immer ist die Arbeitslosenzahl viermal größer als in Friedenszeiten. Mit dem 7. November sahen wir uns gezwungen auch die bisherigen Unterstützungssätze in der Weise zu beschränken, daß wir in den Städten und Mitgliedschaften, in denen auf Grund der Anregung des Reichsamts des Innern eine Arbeitslosen-Unterstützung durch die Gemeinde bezahlt wird, unsere Verbands-Unterstützung eingestellt haben. Trotzdem bleiben noch 1200 arbeitslose Gehilfen übrig, die außer vom Verbands, von keiner Seite eine Unterstützung erhalten.

Immer noch gibt es eine große Zahl wenig leistungsfähiger Gemeinden, die durch ihre schwache Finanzkraft der angeführten Anregung des Reichsamts des Innern nicht nachkommen konnten. Die minimale Unterstützung unseres Verbandes reicht auch nicht annähernd dazu aus, den arbeitslosen Kollegen eine nennenswerte Hilfe in ihrer Not zu bieten.

Der unterzeichnete Verband hat sofort bei Kriegsausbruch die außerordentliche Wichtigkeit der Unterstützung der Arbeitslosen erkannt und alles getan, die äußerste Sorge von den Gehilfen fernzuhalten. Unsere Mittel aber sind jetzt erschöpft, darum müssen wir, so schwer es uns wird, diese Sorgen den Gemeinden überlassen.

Wir sprechen daher den Wunsch aus, der Reichstag möge beschließen: Den Gemeinden, die nicht aus eigenen Mitteln die Unterstützung ihrer Arbeitslosen ausführen können, werden aus Reichsmitteln die dazu erforderlichen Summen zur Verfügung gestellt.

Soweit unser Gesuch, das gleichzeitig an den Bundesrat und an den Reichstag gesandt wurde.

In der Reichstagsitzung vom 2. Dezember ist nach einem kurzen Bericht des Grafen Westarp, die Überweisung sämtlicher Petitionen an den Reichskanzler zur Berücksichtigung beschlossen worden.

Rundschau.

Opfer des Krieges. In dieser Nummer der Graph. Pr. veröffentlichen wir auf der letzten Seite eine größere Anzahl uns gemeldeter Todes- und Verwundetenfälle. Mit diesen haben bisher 88 Kollegen ihr Leben auf den Schlachtfeldern gelassen, während wir 45 Kollegen als verwundet verzeichnen müssen. Die größte Mehrzahl davon werden leider Schwerverwundete sein. Denn wir nehmen wohl mit Recht an, daß uns die leichter Verwundeten gar nicht erst gemeldet werden. So wird uns z. B. von Nürnberg berichtet, daß 11 Stenodrucker verwundet waren, inzwischen aber geheilt sind und sich nun wieder an der Front befinden. Weiter dürfen wir auch eine nicht unerhebliche Anzahl Kollegen in Betracht ziehen, die sich in Gefangenschaft befinden. Gemeldet wurden uns bisher die Kollegen: Lithograph Richard Schnetter aus Coburg, zuletzt Redakteur an der Erfurter Tribune, der in Frankreich gefangen ist; Kupferdrucker Theodor Rothe aus Berlin, zuletzt in Mülhausen i. Els., wurde von dort von Franzosen verschleppt; Midael Scheelen, Stein-drucker aus Trier, wird als vermißt gemeldet. Viele werden außerdem zum Militär eingezogen, dort erkrankt und als krank wieder entlassen sein? Von der Mitgliedschaft Essen wird uns z. B. gemeldet, daß zwei der dortigen Kollegen als krank wieder entlassen wurden. Wir sehen hieraus, daß unser verhältnismäßig kleiner Verband in dem Völkerringen bisher schon ganz bedeutende Verluste zu verzeichnen hat.

Unsere Forderung auf Bereitstellung von Reichsmitteln für die Gemeinden, die wir im heutigen Leitartikel behandeln, ist auch von anderen Gewerkschaftsverbänden erhoben worden. So der Bauarbeiterverband, der 17000 Arbeitslose hat, der Zentralverein der Bildhauer mit 43,9 Proz. Arbeitsloser, die Verbände der Buchbinder, der

Glasarbeiter, der Porzellanarbeiter, der Zivilberufsmusiker und der Metallarbeiter. Wir wollen hoffen, daß alle diese Eingaben nicht unbeachtet bleiben.

Kriegsfürsorge der Gewerkschaften. Trotz der stark verminderten Arbeitslosigkeit haben die Verbände für die Arbeitslosen, für die teilweise Beschäftigten und für die Familien der im Felde Stehenden bedeutende Aufwendungen machen müssen. Vom 1. August bis 31. Oktober wurden über 12 1/2 Millionen Mark an Arbeitslose und nahezu 3 Millionen Mark an die Familien der Kriegsteilnehmer als Unterstützung gezahlt. Die Ausgaben sind sicher nicht völlig erschöpfend. Dazu aber kommen noch die Unterstützungen an Kranke und Invalide.

Aus dem Auslande.
Gewerkschaften und Kriegsanleihe in Österreich. Der Zentralverband der Bauarbeiter Österreichs zedmete 100000 Kronen Kriegsanleihe, ebenso die freie Organisation der Buchdrucker Ungarns. Der ungarische Buchdruckerverband erklärte, er wolle dazu beitragen, daß die Regierung eine großzügige soziale Hilfsaktion leisten könne.




Allgemeines.

Teil für die gemeinsamen Interessen aller Sparten des Berufs.

Ortsberichte.

Braunschweig. In unserer letzten Mitgliederversammlung vom 14. November hatte es der Kollege Ullrich, Hamburg, unternommen, unter dem Thema: »Die Gewerkschaften und der Krieg unter spezieller Berücksichtigung unserer Organisation« die Einwirkungen des Krieges auf unser Erwerbs- und Gewerkschaftsleben den Kollegen in bedehnten Worten vor Augen zu führen. Die Gründe für die Beschneidung und später erfolgte Aufhebung der Unterstützung auf zentraler Basis aufführend, weist der Referent auf die Verpflichtung des Staates und der Kommunen hin, mehr als bisher für eine wirkungsvolle Arbeitslosenfürsorge zu tun. Zum Zeichen, daß der in den Schlüsselaussagen des Referenten ausgesprochene Appell: »Auch unerseits weiter größte Solidarität zu üben, und soweit die Kollegen noch in Arbeit stehen, alle Kräfte einzusetzen, um die Opfer der Arbeitslosigkeit möglichst widerstandsfähig zu erhalten«, wurde folgender Antrag zur lokalen Unterstützung der arbeitslosen Kollegen gegen eine Stimme von der Versammlung angenommen: Es verpflichten sich zu bezahlen seither vollbeschäftigte Mitglieder bei einem Wochenlohn von 30 Mk. und darüber 10 Proz., unter 30 Mk. 5 Proz. Extrabeitrag; die seither in Einhalbtagsbeschäftigung Stehenden bei eventuellem wieder voll arbeiten, die ersten drei Wochen 5 Proz., nachher auch 10 Proz. Extrabeitrag, arbeitslose Mitglieder bei Wiederbeschäftigung nach drei Wochen 10 Proz. Extrabeitrag. Des weiteren wurde zum soundsovollsten Male wieder von hereingefallenen Kollegen über die Firma »Wehrts«, Lithogr. Kunstanstalt Klage geführt. Es gehörte schon Virtuosität dazu, sich dort längere Zeit zu halten. Die Kollegen beschränkten sich aber meist nur auf Gastrollen. Verheirateten Kollegen sei dies zur besonderen Beachtung empfohlen.



Feuilleton.

Vom Büchertisch.

Der Arbeiter-Notiz-Kalender 1915 gelangt soeben zur Ausgabe. Er ist in seinem Inhalte außerordentlich reichhaltig und vielseitig. Wie es der Zeit entspricht, sind die Kriegs- und Militärfragen in den Vordergrund gestellt. Wir nennen einiges davon: Der Krieg im Völkerrecht. Eine Abhandlung von Franz Diederich. Aus dem Sprachsatze der Kriegssprache. Gemeinverständliche Erläuterungen militärischer Fachausdrücke von Ernst Däumling. Kriegsethik. Löhnung der Soldaten. Unterstützung der Angehörigen der zum Krieg Eingezogenen. Die Versorgung der Kriegsteilnehmer bei Dienstbeschädigungen. Kriegerversorgung der Hinterbliebenen. Deutsch-französischer Sprachwegweiser. Mit besonderer Berücksichtigung der für den Kriegsdienst wichtigen Worte. Zahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder der Zentralverbände u. a. Auch der den allgemeinen Interessen gewidmete Inhalt ist sehr reichhaltig, so z. B. Kinderbeschränkung. Eine Abhandlung von Dr. Zadek. Alle für Arbeiter wichtigen Adressen. Entwicklung der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen. Volksfürsorge. Internationale Gewerkschaftsbewegung. Portofaxe. Lohnverwendungstabelle. Kalendarium. Notizbuch. Wie die kurze Inhaltsübersicht zeigt, ist der Kalender nicht nur für jeden seinem Beruf nachgehenden Arbeiter ein unentbehrliches Taschenbuch. Auch unsere im Felde stehenden Soldaten werden ihn gewiß dankbar begrüßen und ihn als getreuen Ratgeber benutzen. Er sollte darum auch recht fleißig zu Weihnachtsgeschenken für unsere Soldaten Verwendung finden. Der Preis beträgt gebunden 50 Pf. Vorrätig ist der Kalender in allen Volksbuchhandlungen sowie direkt beim Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer, G.m.b.H., Berlin SW 68.

Opfer des Krieges.

Tote:

Kollege **Walter Hänel**, Steindrucker zuletzt in Meissen, geb. am 21. Oktober 1889 in Leubsdorf im Erzgeb., Mitglied des Verbandes seit 10. Mai 1908, ist am 20. August in Frankreich gefallen.

Kollege **Joseph Kellendorfer**, Reprod.-Photograph, zuletzt in Stuttgart, geb. am 15. Mai 1891 in München, Mitglied seit 31. Oktober 1909, wurde am 27. August bei Schirmeck (Vogesen) schwer verwundet und starb am 2. September in Straßburg.

Kollege **Walter Albrecht**, Lithograph aus Leipzig, geb. am 1. September 1891, Mitglied seit 6. Oktober 1912, ist bei Sompuls in Frankreich am 5. September gefallen.

Kollege **Willy Bader**, Repr.-Photograph, zuletzt in Essen, geb. am 28. Juni 1893 in Berlin, Mitglied seit 7. Juli 1912, fiel am 6. September bei Moree in Frankreich.

Kollege **Wilhelm Mayer**, Reprod.-Photograph aus München, geb. am 12. August 1891, Mitglied seit 1. August 1909, ist in den Kämpfen bei Nubercourt in Frankreich am 7. September gefallen.

Kollege **Xaver Scharbach**, Chemigraph aus Stuttgart, geb. am 16. November 1891, Mitglied seit 8. Mai 1910, fand seinen Tod am 8. September in den Kämpfen bei Longwy in Frankreich.

Kollege **Paul Türpe**, Chemigraph aus Leipzig, geb. am 16. Oktober 1894, Mitglied des Verbandes seit 13. April 1913, fiel am 12. September bei den Kämpfen in Frankreich.

Kollege **Oskar Vetter**, Steindrucker aus Leipzig, geb. am 16. Januar 1893, Mitglied seit 2. April 1911, ist in Rußland am 14. September gefallen.

Kollege **Friedrich Schlegel**, Steindrucker aus Hanau, geb. am 22. Juli 1884, Mitglied seit 10. April 1902, wurde am 7. September in der Schlacht bei Vassincourt in Frankreich schwer verwundet und starb Mitte September im Lazarett in Carlemon.

Kollege **Anton Austen**, Lithograph, zuletzt in Liegnitz, geb. am 17. Juli 1883 in Rennersdorf in Böhmen, Mitglied seit 24. Juli 1904, fand seinen Tod am 20. September bei den Kämpfen in Serbien.

Kollege **Heinrich Theissen**, Steindrucker aus Rheydt, geb. am 14. November 1891, Mitglied seit 5. Dezember 1909, fiel im Gefecht bei Bouconville in Frankreich am 21. September.

Kollege **Max Schumacher**, Steindrucker, zuletzt in Soilingen, geb. am 30. März 1888 in Barmen, Mitglied seit 10. September 1905, fiel in den Kämpfen bei St. Quentin am 30. Sept.

Kollege **Ferdinand Jensen**, Steindrucker, zuletzt in Lübeck, geb. am 1. Dezember 1891 in Sänderup, Kreis Flensburg, Mitglied seit 9. April 1911, fand seinen Tod in den Kämpfen bei Mons in Frankreich.

Kollege **Rudolf Pausenau**, Chemigraph, geb. in Ebendorf am 17. März 1886, Mitglied seit 13. April 1913, zuletzt in Nürnberg, ist in Frankreich gefallen.

Kollege **Franz Maier**, Kupferdrucker, zuletzt in Mülhausen i. Els., geb. am 21. August 1884 in Niederviehbach bei München, Mitglied des Verbandes seit 6. August 1904, fiel bei den Kämpfen in Frankreich.

Kollege **Johann Abmann**, Steindrucker aus Bremen, geb. am 22. November 1891, Mitglied seit 3. April 1910, wurde bei den Kämpfen in Frankreich am 28. September schwer verwundet und starb im Lazarett zu Chauny am 4. Oktober.

Kollege **Julius Seyffert**, Lithograph aus Berlin, geb. am 28. Oktober 1890, Mitglied seit 4. April 1909, ist am 5. Oktober bei Arnas in Frankreich gefallen.

Kollege **Paul Schubotz**, Steindrucker, zuletzt in Berlin, geb. in Brandenburg a. H. am 13. Juli 1879, Mitglied seit 25. September 1897, fand seinen Tod am 6. Oktober in der Schlacht bei Schirwindt in Ostpr.

Kollege **Max Bräutigam**, Steindrucker, zuletzt in Altdorf, geb. in Crimmitschau am 20. Januar 1893, Mitglied seit 2. April 1911, wurde am 3. Oktober in der Schlacht bei Noncourt in Frankreich schwer verwundet und starb dort im Lazarett am 10. Oktober.

Kollege **Ernst Günther**, Chemigraph, zuletzt in Dessau, geb. am 28. September 1889 in Wahren bei Leipzig, Mitglied seit 5. April 1908, ist bei den Kämpfen in Frankreich am 13. Oktober gefallen.

Kollege **Hermann Lange**, Steindrucker aus Brandenburg, geb. am 18. August 1889, Mitglied seit 28. April 1907, fiel am 19. Oktober bei Dixmuiden in Belgien.

Kollege **Otto Hesselbarth**, Steindrucker aus Leipzig, geb. am 14. Oktober 1888, Mitglied seit 1. April 1907, fand den Tod am 22. Oktober bei Lille in Frankreich.

Kollege **Hugo Popp**, Chemigraph, zuletzt in Nürnberg, geb. in Crimmitschau am 7. September 1879, Mitglied seit 28. Februar 1903, ist am 23. Oktober bei Verdun gefallen.

Kollege **Karl Hoffmann**, Lithograph aus Leipzig, geb. am 10. Juli 1891, Mitglied des Verbandes seit 17. April 1910, fand seinen Tod am 27. Oktober bei La Houssolle in Frankreich.

Kollege **Arno Jahn**, Steindrucker, zuletzt in Frankfurt a. O., geb. am 29. November 1888 in Güterlitz, Mitglied seit 1. Juli 1906, ist beim Sturm auf Vailly in Frankreich am 30. Oktober gefallen.

Kollege **Willi Pohlmann**, Steindrucker aus Brandenburg, geb. am 28. Mai 1883, Mitglied seit 1. Dezember 1901, fiel bei den Kämpfen in Belgien am 30. Oktober.

Kollege **Gregor Bailing**, Lithograph aus Würzburg, geb. am 14. Mai 1885, Mitglied seit 17. September 1911, wurde am 20. Oktober bei Verdun in Frankreich schwer verwundet und verstarb am 31. Okt. im Lazarett zu Straßburg.

Kollege **Kurt Dreßler**, Steindrucker aus Dresden, geb. am 17. November 1895, Mitglied seit 12. April 1914, ist in den Kämpfen bei Broodseide in Belgien am 31. Oktober gefallen.

Kollege **Willy Starke**, Lithograph, zuletzt in Stuttgart, geb. am 6. Mai 1889 in Schönefeld bei Leipzig, Mitglied des Verbandes seit 15. Dezember 1912, wurde bei den Kämpfen in Nordfrankreich am 26. Oktober schwer verwundet und ist am 1. November gestorben.

Kollege **Max Schröder**, Steindrucker, zuletzt in Crimmitschau, geb. am 19. April 1888 in Lodz in Rußland, Mitglied seit 1. April 1906, fiel in der Schlacht bei Ypern am 2. November.

Kollege **Robert Kaiser**, Chemigraph aus Stuttgart, geb. am 17. Februar 1878, Mitglied seit 21. September 1913, fand seinen Tod am 3. November bei den Kämpfen in den Vogesen.

Kollege **Heinrich Caumanns**, Steindrucker aus Rheydt, geb. am 4. Januar 1893, Mitglied seit 11. Juni 1911, wurde am 6. September in den Kämpfen in Frankreich schwer verwundet und starb im Lazarett zu Toulouse am 4. November.

Kollege **Georg Hunkel**, Steindrucker aus Sprendlingen, geb. am 16. August 1883, Mitglied seit 29. Dezember 1907, ist im Gefecht bei Fromelles in Frankreich am 5. November gefallen.

Kollege **Adolf Vogt**, Steindrucker, zuletzt in Berlin, geb. am 22. Oktober 1895 in Velten, Mitglied des Verbandes seit 12. April 1914, fand seinen Tod im Gefecht bei Sougler in Frankreich am 6. November.

Ehre ihrem Andenken!

Verwundete:

Kollege **Karl Stäbel**, Steindrucker, zuletzt in Brandenburg a. H., geb. am 16. Okt. 1888 in Gransee, Mitglied des Verbandes seit 1. April 1907, wurde am 1. September in Frankreich schwer verwundet und liegt jetzt im Lazarett in Brandenburg.

Kollege **Paul Anton**, Steindrucker, zuletzt in Brandenburg a. H., geb. 8. Februar 1883 in Berlin, Mitglied seit 14. August 1903, ist am 4. September bei Antwerpen schwer verwundet worden und liegt im Lazarett in Brandenburg.

Kollege **Andreas Gerstner**, Steindrucker aus Nürnberg, geb. am 23. Mai 1886, Mitglied seit 18. April 1904, wurde bei Verdun am 16. Sept. schwer verwundet und befindet sich jetzt im Lazarett in Nürnberg.

Kollege **Max Seitner**, Steindruckerlehrling in Lübeck, geb. am 10. Oktober 1895 in Pinneberg, Mitglied seit 16. April 1911, ist bei den Gefechten in Belgien am 6. Okt. verwundet worden.

Kollege **Richard Rakowsky**, Steindrucker aus Berlin, geb. am 19. Juli 1887, Mitglied seit 13. Januar 1907, wurde am 7. Oktober vor Arras in Frankreich verwundet.

Kollege **Richard Schösser**, Chemigraph aus München, geb. am 10. September 1886, Mitglied seit 19. September 1903, ist am 11. Oktober, bei den Kämpfen in Frankreich verwundet worden und liegt im Roten Kreuz-Lazarett in Münster i. Westf.

Kollege **Johannes Küppers**, Steindrucker aus Kempen i. Rul., geb. am 10. Juli 1892, Mitglied seit 10. Juli 1910, wurde bei den Kämpfen an der belgisch-französischen Grenze am 7. Nov. schwer verwundet und liegt zurzeit im Krankenhaus in Duisburg.

Kollege **Oswin Rauer**, Steindrucker, zuletzt in Reichenbach i. V., geb. am 28. April 1893 zu Hilbersdorf bei Freiberg, Mitglied seit 21. Mai 1911, wurde in den Kämpfen im Westen verwundet und befindet sich im Lazarett in Steele bei Essen.

Kollege **Max Dietel**, Steindrucker aus Reichenbach i. V., geb. am 23. Nov. 1890, Mitglied seit 14. April 1909, ist bei den Kämpfen im Osten verwundet worden und befindet sich im Lazarett in Plauen.

Kollege **Artur Wippler**, Steindrucker, zuletzt in Reichenbach i. V., geb. am 29. Mai 1885 zu Oschatz, Mitglied seit 2. Juni 1912, wurde bei den Kämpfen im Westen schwer verwundet und befindet sich im Lazarett zu Pforzheim.

Kollege **Karl Spranger**, Lithograph aus Reichenbach i. V., geb. am 31. August 1891, Mitglied seit 27. März 1910, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz schwer verwundet und befindet sich in englischer Gefangenschaft auf der Insel Man.

Kollege **Heinrich Kähler**, Steindrucker, zuletzt in Lübeck, geb. am 13. April 1891 in Ratzeburg, Mitglied des Verbandes seit 24. September 1911, ist bei den Kämpfen in Frankreich verwundet worden.

Kollege **Ernst Sonnenschein**, Steindrucker, zuletzt in Essen a. Ruhr, geb. am 9. März 1884 in Soilingen, Mitglied seit 1. Mai 1901, wurde bei den Kämpfen in Frankreich verwundet.

Kollege **Fritz Lehmann**, Steindrucker aus Brandenburg, geb. am 29. Juni 1889, Mitglied seit 1. April 1908, wurde im Gefecht bei Condé in Frankreich verwundet und befindet sich zurzeit in Brandenburg.

Kollege **Otto Buch**, Steindrucker, zuletzt Kassierer der Mitgliedschaft Brandenburg a. H., geb. am 11. September 1884 in Cunnewalde, Mitglied seit 28. Juni 1902, ist bei den Kämpfen in Belgien schwer verwundet worden.

Kollege **Hans Soiler**, Chemigraph aus München, geb. am 21. Juli 1889, Mitglied des Verbandes seit 25. August 1907, ist bei den Kämpfen im Westen verwundet worden.

Für die Abteilung Steindruckerei suchen wir zum möglichst sofortigen Antritt für unsere

600

Zink-Rotary (System Mergenthaler),
einen durchaus
tüchtigen und
erfahrenen
Maschinenmeister.
Gefällige Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und dem Nachweis der bisherigen Tätigkeit an die
Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine i. B. H., Hamburg.

Verschiedenes

Graphische Fachklassen
Bunddruck, Satz, Lithographie, Steindruck, Photochemische Verfahren, Entwurf und Werkstatt-Ausbildung, Prospekt- und Kunstgewerbezeichne
Barmen

Soweit der Vorrat reicht!

Billige Ausgabe der „Schreibkunst“ Rat 5,50 nur 3,50 p. H. Kunstverlag Ed. Lantenbach in Berlin-Mariendorf.

Ein SPRITZ-APPARAT
zu kaufen gesucht. E. Gensel, Dresden, Wlittenbergerstraße 85.